

war er 1874–80 Red. und Hrsg. des „Pester Journal“, danach bis zu seinem Tod Mitarb. des „Pester Lloyd“. S., der sich als Journalist eines ausgez. Rufes erfreute, trat auch als Übers. ung. Schriftsteller, wie Moor v. Jókai und Mikszáth (beide s. d.), hervor.

W.: R. Gottschall. 25 Jahre seiner Dichterlaufbahn, 1868; Phil. Briefe an eine Frau, 1873; Dichtkunst des Aristoteles, 1876; Die Bibel der Natur, 1877, 5. Aufl. 1887; Ein Pester Don Juan, 1878; Strategie der Liebe, 1880, 3. Aufl. 1891; Im Strome der Zeit, 4 Bde., 1894–95; etc.

L. (auch unter S.-Örvös): Pester Lloyd, 12. (A.), 13. I. 1899; Biograph. Jb. 4, 1900, S. 240; Giebisch-Gugitz; Hdb. jüd. AutorInnen; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg.; M. Irodalmi Lex. I und II; Pallas; Szinyei; Univ. Jew. Enc.; Winger; A. Hinrichsen, Das literar. Dtl., 1887; Új Magyar Irodalmi Lex., 1994; UA, Leipzig, Dtl. (Cs. Szabó)

Silberstein August, Schriftsteller. Geb. Altofen/Óbuda (Budapest, Ungarn), 5. (1.) 7. 1827 (1825); gest. Wien, 7. 3. 1900; mos., ab 1868 evang. AB. – Sohn eines Kaufmanns; verehel. mit Magdalena, geb. Moser, der Witwe seines Freundes Seidlitz (s. d.). Nach dem frühen Tod seines vermarmten Vaters urspröngl. selbst für den Kaufmannsberuf bestimmt, zog es S. vor, an der Univ. Wien Vorlesungen zu hören und sich – etwa als Mitarb. am „Wanderer“ – literar.-journalist. zu betätigen. Er engagierte sich 1848 im Rahmen der Revolution, war Mitgl. der Akad. Legion und flüchtete dann nach Leipzig, wo er zwei Mal verhaftet wurde. Bis 1855 war S., der als Wortführer einer aufgeklärten Humanität den 48er Idealen stets treu blieb, als polit. Häftling auf dem Spielberg bei Brünn (Brno) interniert. Danach lebte er in Wien, vorerst als Mitarb. von Saphirs (s. d.) „Humorist“, und trat als Verf. von Ged., Romanen und Erz. sowie als Hrsg. von populären Volkskal. (etwa ab 1877 von Johann Nep. Vogls „Volkskalender“, vorher des „Oesterreichischen Volkskalenders“) hervor. Während seine zeitkrit. Romane ähnl. wie seine Lyrik – die aber immerhin u. a. von Franz v. Suppé oder Bruckner (s. d.) vertont wurde – epigonal blieben, liegt S.s eigentl. literar. Bedeutung auf dem Gebiet der Dorfgeschichte. Für diese nimmt er, von der Kal.literatur her kommend, in Österr. eine bedeutende Vermittlerrolle ein. Unbestritten ist aber auch S.s künstler. und weltanschaul. Einfluß auf seinen Freund Peter Rosegger (s. d.), dem er als der „österreichische Auerbach“ gilt. S. war zu seinen Lebzeiten ein vielbeachteter Autor, 1863 wurde er Dr. phil. der Univ. Freiburg i. Breisgau, 1865 Ehrenmitgl. und Meister

des Frankfurter freien dt. Hochstifts. Er war auch philanthrop.-karitativ tätig, u. a. im Rahmen der evang. Pfarrgmd. Naßwald (NÖ).

W. (Erstauf., auch s. u. Kosch): Trutz-Nachtigall, Lieder aus dem dt. Walde, 1859; Dorfschwalben aus Oestreich, 2 Bde., 1862–63; Ged., 1864; Die Alpenrose von Ischl, 2 Bde., 1866; Ein Herz in Liedern, 1868; Glänzende Bahnen, 3 Bde., 1872; Dt. Hochlandsgeschichten, 1875; Die Rosenzauberin, 1884; Dorfmusik, 1892; etc.

L.: NFP, 8. (A.), 14. 3. 1900; Biograph. Jb. 5, 1903, S. 86ff.; Brümmer; Czeike; Hall-Renner; Hdb. jüd. AutorInnen; Killy; Kosch (m. W.); Nagl-Zeidler-Castle 3–4, s. Reg. (m. B.); Stern-Ehrlich, S. 180; Szinyei; Winger; Wurzbach; Heimgarten 24, 1900, S. 550; Dichter-Briefe. Der Briefwechsel zwischen P. Rosegger und A. S., ed. O. Katann, 1929 (m. B.); O. Rappold, J. Nep. Vogls and A. S.s „Oesterreichische Volkskalender“ ..., phil. Diss. Wien, 1936; W. Häusler, in: Jüd. Integration und Identität in Dtl. und Österr. 1848–1918 (= Jb. des Inst. für dt. Geschichte, Beih. 6), 1984, S. 65ff.; Világírodalmi Lex. 13, 1992; A. Bruckner, Ein Hdb., ed. U. Harten, 1996 (m. B. und L.); WStLA, Wien. (E. Lebensaft)

Silbert Philipp, Mediziner. Geb. Goltschenikau, Böhmen (Golčův Jenkav, Tschechien), 22. 2. 1863; gest. Wien, 23. 6. 1942 (Selbstmord); mos. – S. stud. ab 1882 Med. an der Univ. Wien; 1888 Dr. med. I. d. F. Sekundararzt im Wr. AKH, wechselte S. als Amtsarzt zur Wr. Polizeidion. und führte eine Praxis. Für seine erfolgreichen innovativen Interventionen bei Unfällen wurde er mehrmals ausgez.; HR. Wiss. betätigte sich S. v. a. auf den Gebieten der sozialen Hygiene und der Berufskrankheiten und verf. Publ. über Berufskrankheiten, Strahlenpilz-, Preßlufferkrankungen und Verschüttungen. Seine Beitr. erschienen insbes. in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ und in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“. Nach dem Verlust seiner Wohnung 1939 und der Abmeldung seiner Praxis verbrachte S. die letzten Jahre seines Lebens als Pflegling im Israelit. Blinden-Inst. Hohe Warte (Wien 19). 1942 wählte er gem. mit seiner Ehefrau den Freitod.

W.: Ueber die Gesundheitsverhältnisse der Jugendblinden und über eine eigenartige Krankheitsform ..., in: WKW 24, 1911, Nr. 40; Ueber Schulung und Erwerbsfähigkeit Blinder, in: ebd. 29, 1916, Nr. 31; Die Deformierbarkeit der Pupille und ihre Wirkung als Todeszeichen, in: WMW 74, 1924, Nr. 51; etc.

L.: Jb. der Wr. Ges.; Jb. der San.personen Österr., 1929/30, S. 72; IGM, IKG, Standesamt Wien-Währing, UA, WStLA, alle Wien. (D. Angetter)

Silbert Johann Peter, Schriftsteller, Übersetzer und Lehrer. Geb. Colmar (Frankreich), 30. 3. 1778; gest. Hietzing, NÖ (Wien), 26. 12. 1844. – Sohn eines aus der Kurpfalz stammenden Tanzlehrers, der 1773 als Korporal nach Colmar gekommen war. Die Familie flüchtete während der